

Video 2820M – Dauer: 54 Min.

COLLEGAMENTO CH Deutsch / Newsvideo der internationalen Fokolar-Bewegung
Rocca di Papa, 27. September 2025

Welttreffen der Delegierten/Generalrat 2025

Moderation: Anna Lisa Innocenti / Lorenzo Russo

INHALT

- | | |
|---|-------|
| 1. ERÖFFNUNG: Trailer „Seid eine Familie“ | 01:15 |
| 2. FRIEDENSFÖRDERUNG: Aufruf zum gemeinsamen Engagement | 04:30 |
| 3. PAPSTAUDIENZ: Margaret und Jesús erstmals bei Leo XVI | 09:00 |
| 4. CHIARA LUBICH (1990): Endlose Konflikte oder „... wie ich euch geliebt habe“ | 05:20 |
| 5. UKRAINE: Einladung zur „Kunst zu Lieben“ beim Folklore-Konzert | 03:00 |
| 6. DELEGIERTEN-EINKEHRTAGE: „Wort Gottes“ und „Eucharistie“ | 03:30 |
| 7. ZUSAMMENGEKOMMEN: Austausch wie eine Welt-Familie | 05:45 |
| 8. UNSERE GESCHICHTE: wie Licht- und Schattenseiten verarbeiten? | 03:45 |
| 9. IM KLEINEN KREIS: Treffen der 15 Zonen mit Margaret und Jesús | 04:00 |
| 10. 2026 GENERALVERSAMMLUNG: Alle in Vorbereitung, z.B. Ost-Asien | 02:50 |
| 11. MARGARET UND JESÚS: „Gelebte Nähe“ vertiefen durch die sieben Aspekte | 09:15 |
| 12. ABSCHLUSS: nächster Termin am Sa, 13. Dezember 2025, 18.00 Uhr | 03:10 |

Copyright 2025 © CSC Audiovisivi - Alle Rechte vorbehalten. (2820M)

COUNTDOWN

1. ERÖFFNUNG: Trailer „Seid eine Familie“

(Clip mit Bildern)

Eli: Hallo?! Jetzt übergebe ich an Chiara!

Chiara: Ihr Lieben, wir müssen einmal um die Erde. Das dauert etwas, denn die ist ganz schön groß ... *(Verschiedene Stimmen...)* – „Es ist eine Telefonkonferenz, bei der ich einen geistlichen Impuls gebe, den wir dann alle gemeinsam leben. Wenn ich diese 80 Orte anrufe, antworten sie: Hallo, wie geht's euch? – Wie in einer lebendigen Familie. Es ist wunderschön! (...) – Das ursprüngliche Ziel war bekanntlich, uns auf eine heilige Reise zu begeben, auf den Weg zur Heiligkeit. *(Musik)*

2. FRIEDENSFÖRDERUNG: Aufruf zum gemeinsamen Engagement

(Weltkarte/Schrift: 2024–2025: 61 fortschreitend bewaffnete Konflikte)

Uschi Schmitt, Delegierte Zone DACH: Wir, die wir weltweit in der Leitung der Fokolar-Bewegung engagiert sind, sind hier in Rom versammelt – stellvertretend für all jene, die sich in 140 Ländern zur Fokolar-Bewegung zugehörig fühlen. Wir geben unserem tiefen Schmerz Ausdruck über die anhaltende Eskalation bewaffneter Konflikte, die den Nahen Osten sowie viele andere Regionen der Welt verwüsten.

Andrej (Redi) Štefančič, Delegierter Zone Osteuropa: Im Bewusstsein, dass Frieden mit unseren täglichen Gesten beginnt, laden wir alle ein, Friedensstifter zu sein, indem wir versuchen, Ideologien und Gegensätze zu überwinden.

Catherine Burke, Delegierte Zone Westeuropa: Fördern und unterstützen wir Netzwerke der Solidarität, die den Opfern der verschiedenen Kriege materiell, psychologisch und spirituell Hilfe zukommen lassen. Sorgen wir dafür, dass jede unserer Gemeinschaften zu einem „Haus des Friedens“ wird, wo man Dialog, gegenseitiges Verständnis und Vergebung lernt.

Marco Bartolomei, Fokolar-Siedlung „Mariapoli Renata“, Loppiano: Fördern wir Bildungsprogramme zur Schaffung einer Kultur des Friedens, der Inklusion und der Gewaltlosigkeit vor allem in der jungen Generation. Unterstützen wir jede lokale und globale Initiative, die Begegnung, interreligiösen sowie interkulturellen Dialog entfaltet, als Voraussetzungen für die Versöhnung.

Lorenzo Russo, Kommunikationsteam Fokolar-Bewegung: Starke Ansage, dieser Aufruf, den wir gerade gehört haben! Er stammt von den Delegierten der Fokolar-Bewegung aus verschiedenen Teilen der Welt sowie von den Mitgliedern des Generalrats, die heute ihr jährliches Treffen beenden und jetzt hier bei uns sind. Herzlich willkommen und danke!

Danke, denn – trotz der tragischen Situationen in vielen Nationen unserer Brüder und Schwestern – glauben wir, dass der Frieden wirklich der einzige Weg ist. Jede und jeder von uns kann entscheiden, sich diesem Aufruf anzuschließen, ihn zu leben oder bekannt zu machen. Die vollständige Fassung ist gerade auf unseren Websites der Fokolar-Bewegung veröffentlicht worden.

3. PAPSTAUDIENZ: Margaret und Jesús erstmals bei Leo XVI

Lorenzo: Beginnen wir gleich mit dem jüngsten Ereignis, das sich gerade gestern zugetragen hat ... Nicht wahr, Anna Lisa?

Anna Lisa Innocenti, Kommunikationsteam Fokolar-Bewegung: Ja, das war gestern! Ich bin hier mit Margaret Karram, der Präsidentin und Jesús Morán, dem Ko-Präsidenten der Fokolar-Bewegung.

Ihr habt gestern Papst Leo getroffen. Könnt ihr uns etwas über diese Begegnung erzählen? Nicht wahr, es war eure erste Audienz bei diesem Papst?

Margaret Karram, Präsidentin der Fokolar-Bewegung: Ja, es war unsere erste Audienz bei Papst Leo und eine besondere Gnade, die uns mit großer Freude erfüllt hat. Er hat uns sehr herzlich empfangen. Wir wollten ihm die Liebe, Nähe und Verbundenheit der Angehörigen der Bewegung aus aller Welt überbringen.

Zu Beginn, um uns vorzustellen – schließlich war es unsere erste Audienz mit ihm –, haben wir ihm kurz von unserem persönlichen Werdegang und über das Engagement der Bewegung für die Einheit und den Frieden erzählt. Wir haben ihm auch unsere Dankbarkeit ausgedrückt, unter anderem für den Einklang, den wir mit seinem Pontifikat spüren – vor allem mit den Punkten, die er unterstreicht: die Einheit und die Gemeinschaft, die auch für unser Charisma der Einheit grundlegend sind.

Wir haben ihm auch vom Leben unserer Gemeinschaften weltweit berichtet. Vor allem davon, dass wir in Konflikt- und Kriegsgebieten präsent sind und uns für den Frieden einsetzen. Wir konnten ihm jedoch nur von einem kleinen Teil des Engagements unserer Bewegung für den Frieden berichten und haben ihm zwei Beispiele genannt. Das erste ist unsere Unterstützung des *Peace Forums*, das vor Kurzem in Washington mit mehr als 90 Organisationen aus verschiedenen Kulturen und Religionen stattgefunden hat. Daraus ist das gemeinsame Vorhaben entstanden, all diese Organisationen durch eine Internetplattform zu vernetzen, um von der Basis her für den Frieden zu arbeiten.

Wir konnten ihm auch von *Living Peace* erzählen, das Angebot eines Schulungskurses zum Thema Frieden. Er hat sich das mitgebrachte Album Seite für Seite angesehen und war beeindruckt von dieser Initiative, die sich vor allem an Kinder richtet. Viele Schulen und Organisationen weltweit beteiligen sich bereits an diesem Projekt: es sind Tausende von Schulen! Sie lassen sich von der *Kunst zu lieben*, von dieser Pädagogik, inspirieren und verwenden auch den Würfel des Friedens.

Der Papst hat sich das Album sehr aufmerksam angeschaut und auch die Seiten des „*Würfels des Friedens*“ gelesen. Wir haben ihm auch vom „*Time Out für den Frieden*“ erzählt, bei dem Menschen auf der ganzen Welt für den Frieden beten. Das war zu Beginn unserer Begegnung.

Jesús Morán, Ko-Präsident der Fokolar-Bewegung: Ja, die Zeit verging im Flug: wir haben um 11:05 Uhr angefangen und um 11:43 Uhr exakt aufgehört. Wir hatten nur eine halbe Stunde Zeit, konnten aber länger bleiben. Es war die zweitletzte Audienz des Papstes an diesem Morgen. Er wirkte etwas müde, war aber gleichzeitig sehr präsent. Er hat eine unglaubliche Fähigkeit, zuzuhören und er vermittelt viel Gelassenheit und Frieden. Es war echt ein besonderes Geschenk.

Wir haben auch über unsere Dialoge gesprochen. Das war ebenfalls ein wichtiger Teil. Wir haben alle Dialoge erwähnt: in der katholischen Kirche, den ökumenischen und den interreligiösen Dialog, mit Menschen ohne religiösen Bezug und vom Dialog mit der Kultur. Als wir über den Dialog mit den Bewegungen sprachen – er hat sich ja vor der Sommerpause mit ihnen getroffen –, sagte er, das sei sehr wichtig. Dies war das erste Mal, dass er selbst gesprochen hat; zuvor haben wir berichtet und seine Fragen beantwortet. Dabei sprach er über die charismatischen und hierarchischen Gaben in der Kirche, die zusammengehören und gemeinsam vorangehen sollten.

Wir haben ihm mitgeteilt, dass wir diesbezüglich Fortschritte machen und als Bewegungen den besten Rechtsrahmen finden wollen, um die Kirche bestmöglich zu unterstützen. Ihm ist bewusst, dass diese Arbeit notwendig ist, und zählt auf unsere Bewegung. Das ist jetzt vielleicht etwas spekulativ ... (*Lachen*) Wir haben uns echt wohl gefühlt!

Dann haben wir auch über die Ökumene gesprochen und ihm erzählt, dass es in unserer Bewegung über tausend Angehörige (verschiedener Kirchen) in unseren Zweigen gibt. Das ist eine wichtige und starke Präsenz und eine unserer Besonderheiten. Denn alle Dialoge sind Ausdruck des Engagements der Bewegung, die Einheit in dieser ganzen Bandbreite aufzubauen.

Die Zeit verging wie im Flug. Wir hätten ihm auch beim Mittagessen noch weitererzählen können. Da er nächstens nach Castel Gandolfo kommt, haben wir ihm angeboten, bei uns vorbeizuschauen.

Margaret: Ja, es ist wirklich eine geschwisterliche Beziehung entstanden, würde ich sagen, sehr herzlich. Obwohl er die Bewegung kennt, war es eine gute Gelegenheit, ihm genauer zu erzählen, was wir tun. Am Schluss haben wir ihm versichert, dass wir wirklich für die Kirche leben und in ihrem Dienst stehen wollen. Und dass wir vor allem für ihn und seine Aufgabe beten. Wir haben ihn gefragt: „Dürfen wir Sie um Ihren Segen für die ganze Bewegung bitten? Sie weiß, dass wir bei Ihnen sind, dafür leben und beten.“ Er hat geantwortet: „Aber sicher!“

Deshalb überbringen wir euch den Segen des Papstes – euch allen hier und allen, die jetzt mit uns weltweit verbunden sind. Zum Schluss sagte er: „Danke für das, was ihr seid, und für das, was ihr tut.“

Wir haben noch vergessen zu erwähnen, dass wir ihm zu Beginn ein Geschenk überreicht haben: eine Skulptur des Centro Ave, die *Madonna dell'Accoglienza*. Sie wurde ihm auf den Schreibtisch gelegt, an dem wir saßen und er wollte mehr darüber erfahren.

Am Ende fragte er: „Dann sehen wir uns am 1. Oktober, wenn ich in Castel Gandolfo bin?“ An diesem Tag findet der Kongress „Raising Hope“ zum zehnjährigen Jubiläum der Bewegung „Laudato si“ statt, an dem er teilnehmen wird. Es gab auch diesen spontanen Dialog. Er sagte: „Wir sehen uns also wieder!“ Als die Zeit um war, standen wir auf und gingen in Richtung Tür. Da erhob auch er sich, kam mit uns zur Tür und verabschiedete sich noch einmal herzlich. So endete unsere Begegnung. Wir waren überglücklich und hoffen, dass wir euch diese Freude weitergeben können. Denn wir spüren, das ist ein Geschenk der Liebe Gottes für alle. (*Applaus*)

Anna Lisa: Danke für diesen Bericht für uns! Machen wir weiter.

4. CHIARA LUBICH (1990): Endlose Konflikte oder „... wie ich euch geliebt.“

Anna Lisa: Ihr habt also vom Leben in unseren Gemeinschaften weltweit erzählt. Angesichts der vielen Situationen, die wir erleben, fragen wir uns vielleicht manchmal: „Was würde Jesus dazu sagen? Was würde er in dieser Situation tun?“ Eine schwierige Frage – gerade heute, wo wir so viele Schwierigkeiten und Polarisierungen erleben, bis hin zu den Kriegen. Genau von dieser Frage ging Chiara Lubich in ihrem Referat aus, aus dem wir nun einen Ausschnitt hören werden. Sie hielt es am Genfest, dem internationalen Treffen der Jugendlichen der Fokolar-Bewegung, im Jahre 1990. Seitdem sind 35 Jahre vergangen, doch ihr Vorschlag ist immer noch überraschend aktuell.

(Applaus, Bilder)

Chiara: Wir wollen uns einmal einige symptomatischen Szenen der heutigen Welt vor Augen führen: Wir sehen Menschen in Ländern, mit akuten Veränderungen: die einen voll Freude über ihre zurückgewonnene Freiheit, andere sind hingegen verängstigt, enttäuscht und niedergeschlagen, weil all ihre Ideale zusammenbrachen.

Und wenn wir die Bürgerrechtskämpfe, Terrorismus und Menschenrechtsverletzungen sehen, oder endlose Konflikte, wie im Nahen Osten, mit Zerstörung, Verletzten und Toten sowie endlose Vernichtung durch Bomben und Sprengstoff – fragen wir uns da nicht immer wieder: Was würde Jesus angesichts solcher Tragödien sagen? – „*Ich habe euch gesagt, füreinander da zu sein: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.*“

Ja, das wäre seine Reaktion auf diese und viele schlimme Situationen in der Welt von heute. Doch er beklagt nicht nur, was man früher verpasst hat. Er richtet sein Wort heute genauso an uns. Jesus ist gestorben, aber dann auferstanden und – so hat er versprochen – er ist alle Tage bei uns, bis zum Ende der Welt.

Was er sagt, ist von maximaler Bedeutung. Das „*Liebt einander, wie ich euch*“ ist der Generalschlüssel zur Lösung jedes Problems, die elementare Antwort auf jedes Unheil im Leben der Menschen.

Jesus hat es als „mein“ und als „neues“ Gebot der Liebe bezeichnet, typisch für ihn, mit einer einzigartigen, ganz neuen Bedeutung: „*Liebt einander*“, sagte er, „wie ich euch geliebt habe,“ und er hat sein Leben für uns eingesetzt!

Mit dieser Art Liebe steht folglich das Leben auf dem Spiel, bereit, das Leben für Brüder und Schwestern zu geben.

Ihm reicht nicht die Freundschaft, das Wohlwollen gegenüber anderen, auch Menschlichkeit und Solidarität genügen ihm nicht. Liebe, die er verlangt, erschöpft sich auch nicht in Gewaltlosigkeit.

Sie ist aktiv, sogar sehr aktiv. Wir sollen nicht mehr für uns selbst, sondern für die anderen leben. Das bedeutet Opfer bedeutet und Mühe, damit sich alle in kleine Helden des Alltags verwandeln; Tag für Tag für die Mitmenschen da zu sein, letztlich bereit zum Einsatz des Lebens. Diese Form wechselseitiger Liebe unter euch bringt spürbar einen Wert mit sich, genau gesagt, unendlichen

Wert: wo nämlich die Liebe ist, da ist Gott! Jesus sagte: „*Wo zwei oder drei in meinem Namen*“ – was heißt, in seiner Art Liebe – „*versammelt sind, bin ich in der Mitte.*“

Er selbst wird mit euch dann in eurem Land wirken, kehrt er doch überall dort zurück in die Welt, wo ihr seid. Er ist gewissermaßen präsent durch eure gegenseitige Liebe, eure Einheit. Er wird euch die Augen öffnen dafür, was zu tun ist. Er wird euch führen und helfen. Er wird eure Kraft, euer Schwung und eure Freude.

Also, Liebe unter euch und ausgesät vielerorts in der Welt – zwischen Einzelnen, Gruppen, zwischen Nationen, und mit allen Mitteln. Nur so kommt eine „Invasion der Liebe“, wie wir manchmal sagen, zustande, und durch euren Beitrag nimmt eine durch Hoffnung und Liebe geprägte Gesellschaft Gestalt an, die sich alle ersehnen. Dazu seid ihr gerufen und ihr werdet Großes erleben! [...]
(Applaus, Musik)

5. UKRAINE: Einladung zur „Kunst zu lieben“ beim Folklore-Konzert

Lorenzo: Die gegenseitige Liebe ist also die grundlegende Antwort auf alles Böse im Menschen. Chiara Lubich hat immer wieder betont, dass Lieben eine Kunst ist. Ihr Buch „Die Kunst zu lieben“ wurde ins Ukrainische übersetzt und kürzlich in Kiew vorgestellt. Die Fokolar-Gemeinschaft in der Ukraine, die wir herzlich grüßen, da auch sie zugeschaltet ist, hat uns folgenden Beitrag geschickt.

(Musik)

Alle: Hallo zusammen aus der Ukraine!

Gloria Mascellani: Wir möchten euch etwas erzählen von zwei bewegenden Veranstaltungen, die wir kürzlich organisiert haben mit der Familienband „Zerno“. Diese Musikerfamilie hat ein Konzert gegeben mit dem Titel „*Die Liebe hat viele Namen*“. Dabei haben sie auch das Buch „*Die Kunst zu lieben*“ vorgestellt von Chiara Lubich, das jetzt in Ukrainisch übersetzt wurde.

Mira Milavec: Während des Krieges suchte sie nach einem Ideal, das niemand zerstören konnte und das auch inmitten der Trümmer Bestand hatte. Sie fand es in Gott.

Sergii Oliinyk: In unserer dramatischen Situation aufgrund des Krieges haben wir durch die Botschaft der Lieder und der Texte Chiaras gespürt, dass die Liebe Gottes immer gegenwärtig ist.

Khrystyna Harbuz: Selbst in den dunkelsten Momenten ist er immer da, und wir können seine Liebe in allen Bereichen unseres Lebens erfahren.

(Musik und Bilder)

Solomia Hrebeniak (ukrainisch): Während der Aufführung wurde uns bewusst, wie aktuell Chiaras Texte für unsere Situation in der Ukraine sind. Wir haben in ihnen Trost, Weisheit und auch den Mut gefunden, weiterzumachen. Mit Chiaras Betrachtungen zu arbeiten und sie mit unserer Kreativität zu verbinden, war wirklich sehr schön und ein großes Geschenk.

Khrystyna: Allen, die dabei waren, hat dies eine große Hoffnung geschenkt.

Gloria: Wir zählen auf eure Nähe und euer Gebet.

Alle: Danke. *(Musik)*

6. DELEGIERTEN-EINKEHRTAGE: „Wort Gottes“ und „Eucharistie“

Anna Lisa: Nun möchten wir tiefer in die Erfahrungen der Delegierten der verschiedenen Zonen der Welt eintauchen, die sie zusammen mit dem Generalrat bei ihrem soeben beendeten Treffen gemacht haben. Beginnen wir mit den ersten beiden Tagen, die als Einkehrtage dienten.

Lorenzo: Unter den behandelten Themen haben Philippe Van den Heede und Bischof Brendan Leahy das Wort Gottes und die Eucharistie vertieft – zwei Schwerpunkte der Spiritualität von Chiara Lubich. Hören wir uns zwei kurze Statements an.

(Musik und Bilder)

Philippe Van den Heede (Belgien), Theologe, Hochschulinstitut Sophia: Um Chiaras Beziehung zum Wort Gottes zu verstehen, muss auch der Kontext berücksichtigt werden, in dem sie lebte, nämlich die Kirche vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil. In der katholischen Kirche wurde großer Wert auf den Katechismus, also auf die Glaubenskenntnis und die Moral gelegt. Doch wo blieb die Bibel, die Heilige Schrift? Darin liegt das Neue an Chiara: sie entdeckt das Evangelium neu – nicht, um es nur privat in ihrem Zimmer zu lesen, sondern um es zu leben.

Hier beginnt ihre ganze Erfahrung. Chiara sagt dazu: „Beim Lesen des Evangeliums konnte ich eine direkte Beziehung zu Jesus aufbauen und seine Lehre und seinen Willen verstehen.“ Chiara ist jedoch nie allein, denn sie hat immer ihre Gefährtinnen um sich. So versteht sie, dass es nicht nur darum geht, das Wort zu leben, sondern es auch weiterzugeben. Das Leben nach dem Wort hilft uns, es zu verstehen. Und das ist ein Geschenk. Dieses Geschenk gilt es weiterzugeben – und umgekehrt. So entsteht eine Gemeinschaft, und ein Stück neue Kirche.

Mons. Brendan Leahy, Bischof von Limerick (Irland): Chiara Lubich hatte eine große Liebe zur Eucharistie. Natürlich ist uns auch bewusst, dass die Kirche die Eucharistie für äußerst wichtig hält. Sie umfasst den gesamten spirituellen Schatz der Kirche.

In den letzten Jahrzehnten haben ökumenische Dokumente die große Übereinstimmung zwischen den verschiedenen Kirchen in Bezug auf die Eucharistie aufgezeigt. Viele Heilige und Theologen haben über die Eucharistie geschrieben. Auch die große Liebe der orthodoxen Kirche dazu ist uns bekannt. Chiara Lubich spricht von der Eucharistie als Sakrament der Einheit.

Ja, wir müssen einander lieben, denn das ist das grundlegende Gebot des Christentums. Um jedoch eins zu sein, benötigen wir eine weitere Gabe. Und diese Gabe kommt von Gott. Chiara bezeichnet die gegenseitige Liebe als den „asketischen“ Teil des christlichen Lebens. Es gibt aber auch einen „mystischen“ Teil: das Geschenk, das Gott uns in der Eucharistie macht, um uns in Christus eins zu machen. Wir Christen leben also die gegenseitige Liebe, besiegelt durch das eucharistische Geschenk, das uns eins macht. *(Musik)*

7. ZUSAMMENKOMMEN: Austausch wie eine Welt-Familie

Anna Lisa: Nach den Einkehrtagen wurde mit den Arbeiten begonnen. Wie war der Ablauf des Treffens, welche Themen wurden behandelt und wie haben die Teilnehmer es erlebt? Hier einige Stimmen.

(Musik und Bilder)

Elena Del Nero – Verantwortliche des Zentrums Iginio Giordani: Wir sind hier bei unserem Treffen in Castel Gandolfo. Wir sind 98 Personen, darunter die Delegierten von 15 Zonen aus aller Welt, die die vielen Länder, in denen wir aktiv sind, vertreten. Zudem ist der Generalrat anwesend, der die verschiedenen Gruppierungen des Werks, die einzelnen Berufungen sowie die diversen Aspekte des Lebens des Werks vertritt. *(Musik)*

Wir erleben das hier im Rahmen großer Gemeinschaft, sei es durch den Austausch in den Gruppen, im Saal oder durch die beständigen Beziehungen untereinander. All dies geschieht in einem Klima des Austausches, der Transparenz und der Aufrichtigkeit, und so entsteht eine authentische Geschwisterlichkeit.

Ray Asprer: Unsere Spiritualität versetzt uns in die Lage, immer stärker auf die Welt zu hören.

Don Nazzareno Gaspari – Pfarr- und Diözesanbewegung: Mit den Delegierten der Zonen haben wir auf jeden Fall eine Erfahrung des Familie-Seins gemacht, bei der sowohl die Licht- als auch die Schattenseiten unserer Geschichte zum Vorschein kamen. Am meisten hat mich dabei beeindruckt, dass dies durch zwei grundlegende Haltungen passiert ist, die mich sehr berührt haben.

Die erste ist Ehrlichkeit. Damit meine ich die Ehrlichkeit, mit der wir einander begegnen, aber auch die Ehrlichkeit gegenüber uns selbst, gegenüber Gott und gegenüber dem Volk Gottes.

Das zweite ist die Haltung der Offenheit gegenüber der Welt. Ich bezeichne das gerne als missionarisches Herz, bei dem der Wert des Wortes Gottes und seine Verkündigung wieder in den Mittelpunkt rücken. Letztendlich ist das Evangelium etwas Aktuelles, und es liegt an uns, diese Erfahrung zu machen, die dann viele Menschen anziehend finden.

Danilo Olivera – Zone Südliches Lateinamerika: Hier sind wir dabei, die Neuordnung (Neuaufstellung) zu evaluieren und tauschen uns über unsere Erfahrungen in den verschiedenen Teilen der Welt aus. Ich komme beispielsweise aus dem südlichen Lateinamerika, wo sich die Fokolar-Siedlung „Mariapoli Lia“ befindet.

Eine nachhaltige Erfahrung der letzten Jahre war die, dass die Siedlung zwar schon immer ein Begegnungsort für junge Leute war, dass in den letzten zwei Jahren jedoch immer mehr Familien dazugestoßen sind und etliche junge Erwachsene, Ordensleute und Priester, um diese Erfahrung zu machen. *(Musik)*

María Ángels Capellas - Zentrum für den Dialog unter Personen nichtreligiöser Überzeugungen: Von allen Themen, die wir in diesen Tagen behandelt haben, hat mich die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte am meisten berührt. Das Narrativ, das wir erzählen möchten, ist die Geschichte dieses Werkes mit all seinen Licht- und Schattenseiten. Es wurde jetzt eine Arbeit dazu vorgelegt. Wir konnten sie lesen, darüber nachdenken, sie vertiefen und darüber sprechen, was für jeden von

uns diese Lektüre bedeutet hat. Wenn wir diese unsere Geschichte mit ihren Licht- und Schattenseiten präsentieren, werden sicher auch unsere nichtreligiösen Freundinnen und Freunde erkennen, dass es auch ihre Geschichte ist und dass auch sie diesen Weg gehen können. *(Musik)*

Agustine (Yob) Doromile – Zone Ozeanien: Wir sind durch dieses Tor hereingekommen und hatten die Gelegenheit, die Vatikanischen Gärten zu besuchen. Für uns war es eine schöne Entdeckung, denn diese Gärten erinnern uns heute an die Enzyklika „Laudato si’“. Sie sind ein Zeugnis für das Geschenk der Schöpfung, das Gott uns gemacht hat. *(Musik)*

Cecilia Gatti – Kommission Generalversammlung 2026: Dieses Treffen war eine wertvolle Gelegenheit im Rahmen der Vorbereitung auf die Generalversammlung. Wir konnten Ideen und Perspektiven austauschen, unter anderem auch darüber, wie wir die Zeit bis zur Generalversammlung gestalten möchten.

Wir spüren, dass wir auf diesem Weg von drei grundlegenden Begriffen geleitet werden: Zuhören, Demut und Einheit. In diesem Zusammenhang sind viele Beiträge eingegangen, darunter auch welche von Personen, die aktuell nicht in den Strukturen des Werkes aktiv sind, uns aber gerne ihre Erfahrungen weitergeben wollten.

Ein zentrales Thema war die Mitwirkung. Wir versuchen, mithilfe verschiedener Mittel sicherzustellen, dass alle Gemeinschaften mitmachen können. Bereits jetzt können wir an vielen Orten einen Aufbruch dahin beobachten. Diese Etappe ist von großer Hoffnung geprägt, denn wir sehen, wie viele von uns aktuell versuchen, gut zuzuhören, um gemeinsam zu verstehen, was Gott von uns allen möchte, die wir das Charisma und die Einheit leben. *(Musik)*

8. UNSERE GESCHICHTE: wie Licht- und Schattenseiten verarbeiten?

Lorenzo: Wie wir gesehen haben, wurde über die aktuelle Situation der Bewegung, aber auch über ihre Geschichte mit ihren Höhen und Tiefen gesprochen. Besonders beeindruckend und wichtig war dabei die Begegnung mit Eugenia Ávalos, Mitglied des Generalrats von Regnum Christi, einer katholischen Bewegung, die in über 80 Ländern vertreten ist. Sie hat von den schmerzhaften Erfahrungen ihrer Bewegung berichtet.

(Musik)

Eugenia Alvarez – Beraterin im Generalrat von Regnum Christi: Ich bin ein gottgeweihtes Mitglied von Regnum Christi. Wir hatten eine schwierige Zeit, nachdem das Doppelleben unseres Gründers sowie verschiedene Formen von Missbrauch bekannt geworden waren. Ich bin hier, um von meinen Erfahrungen zu erzählen und speziell davon, wie ich Licht und Kraft in der Heiligen Schrift gefunden habe.

Wir haben uns auch darüber ausgetauscht, wie Jesus seinen Jüngern im Evangelium schrittweise hilft zu verstehen, was ein Dienst nach dem Evangelium ist und wie Autorität funktioniert.

Wir haben erkannt, wie wichtig es ist, unsere Geschichte anzunehmen und zu sehen, wie Gott in ihr wirkt, unabhängig von ihren Licht- und Schattenseiten. Denn auch aus den Schattenseiten können

wir lernen. Das macht uns menschlicher und zeigt uns, dass wir Teil einer menschlichen Geschichte sind, in der sich Gutes und Böses vermischen und Hand in Hand gehen. Auf das Gute zu setzen, bedeutet oft auch, Schmerz, Traurigkeit und Widersprüche anzuerkennen und sich ihnen zu stellen.

Wir haben auch eine geheimnisvolle Wirklichkeit geteilt, nämlich, unsere Geschichte anzunehmen, in der es viel Gutes, aber auch viel Böses gab – auch sehr Schlimmes, weil wir die Würde des Menschen und seine Freiheit nicht immer respektiert haben. Dadurch haben wir verstanden, dass es in unseren Familien Positives wie Negatives gibt, wie in jeder anderen auch.

Wir würden gerne eine perfekte Familie sein, was wir jedoch nicht sind. Aber Gott hat uns in diese Familie hineingestellt, hat uns zu dieser Familie berufen und eingeladen. Paradoxerweise konnten dadurch auch neue Mitglieder beruhigt sagen: „Wenn diese Familie eine komplexe, verworrene und zerbrochene Geschichte hat, dann gibt es hier auch Platz für mich. Hier kann ich meinen Platz finden, mich neu aufbauen und Gottes Erlösung erfahren, sodass ich anderen helfen kann, seine Barmherzigkeit zu finden.“ *(Musik)*

Lorenzo: Wir danken Eugenia. Wie bereits gesagt, handelt es sich nur um einen Auszug. Die vollständige Fassung des Interviews wird nächstens auf der Website focolare.org veröffentlicht.

9. IM KLEINEN KREIS: Treffen der 15 Zonen mit Margaret und Jesús

Anna Lisa: Und nun zurück zum Treffen der Delegierten mit dem Generalrat. Gewissermaßen ist dabei die ganze Welt mit ihren Sorgen, Fragen, Errungenschaften und Herausforderungen hierhergekommen, die sich im Leben der Fokolar-Gemeinschaften in 140 Ländern gezeigt haben. Genau dieses Leben stand im Mittelpunkt der Treffen der Delegierten verschiedener Zonen mit Margaret, Jesús sowie einigen Mitgliedern des internationalen Zentrums. Mehr dazu im nächsten Beitrag.

(Musik und Bilder)

Titel: Südostasien und Pakistan / Ostafrika / Ozeanien / Zentral- und Westafrika

Rapahäel Takougong – Delegierter der Zone Zentral- und Westafrika: Das Treffen mit Margaret und Jesús war ein besonderer Moment, in dem wir das gesamte Leben unserer Zone eingebracht haben. Eine Besonderheit in unseren 24 Ländern ist die Einbindung in die Ortskirche. Unsere Bewegungs-Angehörigen engagieren sich stark in den Pfarreien, im Katechismusunterricht oder in der Begleitung von Ehepaaren. Ganz zu schweigen von den Spenden vieler unserer Leute für Bedürftige, Kranke, Verlassene und Waisen. Von vielen solcher Aktivitäten bei uns in Zentral- und Westafrika konnten wir Margaret und Jesús voll Freude berichten.

Maria Augusta (Aurora) de Olivera – Delegierte der Zone Zentral- und Westafrika: Eine weitere lebendige Realität unserer Zone ist der interreligiöse Dialog, insbesondere mit Muslimen. Es ist wirklich ein Dialog des Lebens. Dies können wir in mehreren Ländern unserer Zone beobachten. In Burkina Faso z.B. ist es bereits üblich, dass sich die Mitglieder muslimischer und christlicher Bewegungen treffen. In diesem Jahr kamen sie im Männerfokolar zusammen, um den Ramadan gemeinsam zu feiern. *(Musik und Bilder)*

Titel: Indischer Subkontinent und Philippinen / Ostasien / ev: (Nahe Osten-Nord Afrika)

Michèle Chachatay – Delegierte der Zone Nahe Osten-Nord Afrika: Wir waren gerade bei Margaret und Jesús und haben Grüße aus all unseren Ländern vom Nahe Osten-Nord Afrika überbracht. Wir wissen, wie sehr sie leiden und wie schwierig ihre Situation ist. Aber sie geben nicht auf, hoffen auf Frieden und bauen Brücken des Friedens.

Giorgio Antoniazzi – Delegierte der Zone Nahe Osten-Nord Afrika: Deshalb haben wir die Gelegenheit genutzt, uns mit Vertretern verschiedener Mittelmeerländer zu treffen, für konkrete Kooperationen und um unsere Nationen zusammenzubringen.

Fürs nächste Jahr ist ein Treffen geplant, bei dem wir mal eine Erfahrung gemeinsamen Lebens machen wollen, um die verschiedenen Kulturen kennenzulernen, ihre Küche und die Geschichte unserer Völker. Die Teilnehmer sollen anschließend in ihren Ländern als Influencer fungieren und unsere Idee von einem „Mittelmeer der Geschwisterlichkeit“ weitertragen.

*Titel: Südkegel (südliches Lateinamerika) / Brasilien / Mittelamerika
(Musik und Bilder)*

10. 2026 GENERALVERSAMMLUNG: Alle in Vorbereitung, z.B. Ost-Asien

Anna Lisa: In diesen Tagen wurde auch über die Zukunft gesprochen, auch über die nächste Zukunft. Denn das Jahr 2026 wird für die Bewegung ein Jahr der Überlegungen und neuen Perspektiven sein. Im März findet die Generalversammlung statt und die Vorbereitungen dazu haben bereits begonnen. Es werden auch Möglichkeiten geschaffen, um Vorschläge einzubringen. Bei den Zonenversammlungen werden zudem die Vertreter der verschiedenen geografischen Gebiete gewählt. Die erste davon fand in Ostasien statt.

(Musik und Bilder)

Arlette (Tecris) Noronha – Delegierte für Ostasien: Wir waren die Ersten, die eine Zonenversammlung durchgeführt haben. Unsere Großzone umfasst das gesamte chinesische Gebiet sowie Japan und Korea. Wir waren sehr froh, uns zum ersten Mal alle zusammen in Korea zu treffen, um diese Vollversammlung abzuhalten.

Das Programm wurde mit viel Liebe vorbereitet, um alle gut aufzunehmen. Wir haben intensiv mit allen unseren Freunden und Bewegungs-Angehörigen in diesen Gebieten zusammengearbeitet. Danach kamen wir zusammen, und unser Wunsch war es, einen Moment der Familie und der großen Liebe zu erleben und uns dabei noch besser kennenzulernen.

Wir waren viele: 170 Personen! Das Programm umfasste zwei Einkehrtage mit vielen spirituellen Themen sowie thematische Momente, in denen wir die unterschiedlichen Ansichten diskutiert haben.

Sang Yoon (Gioi) Lee – Delegierter Ostasien: Ein Konzept war für uns schon vor Beginn ganz klar: Wir wollten zuerst einen Augenblick der Familie schaffen, wie eine Familie sich zusammenfinden,

um ein Fest zu feiern. Aber deshalb haben wir von Anfang an gesagt, wir machen alles, immer, mit allen zusammen: So haben wir von der Vorbesprechung über die Vorbereitungen bis zur Aufgabenverteilung alle Sachen gemeinsam erledigt ... eben miteinander!

Arlette (Tecris): Nach der Zonenversammlung haben wir uns noch mit dem Vorbereitungskomitee getroffen, um auch jede einzelne Gemeinschaft darüber zu informieren, dass sie ihre Vorschläge für die kommenden fünf Jahre einreichen soll. *(Musik)*

Lorenzo: Die Vorbereitung der Generalversammlung betrifft alle, egal wie alt sie sind – auch die jüngeren Generationen. So senden auch Jugendliche und Teenager ihre Vorschläge ein. Selbst die Jüngsten beteiligen sich und schicken uns ihre Zeichnungen aus aller Welt. Hier einige Beispiele. Sie stammen von Bento, Matheus, Carol und vielen anderen aus Brasilien, den Philippinen, Mexiko und anderen Ländern. Bitte sendet uns weiterhin eure Zeichnungen!

Anna Lisa, entschuldige kurz, ich möchte einen Moment hinter die Kulissen schauen und die Gelegenheit nutzen, um mich ganz besonders bei allen Übersetzerinnen und Übersetzern zu bedanken: bei denen, die hier im Auditorium in den Kabinen sitzen, und bei denen, die in anderen Teilen der Welt für ihre Gemeinschaften übersetzen. Dafür gibt es einen großen Applaus, vielen Dank! Anna Lisa, du bist dran.

11. MARGARET UND JESÚS: „Gelebte Nähe“ vertiefen durch die sieben Aspekte

Anna Lisa: Ich bin hier mit Margaret und Jesús. Kommen wir auf das Delegierten-Treffen und seinen Abschluss zurück. *(zu Margaret gewandt:)* Du hast da von der ‚gelebten Nähe‘ gesprochen, die wir bereits letztes Jahr gelebt haben. Wie sollen wir weitermachen?

Margaret: Wie ihr in den Berichten dieser Collegamento-Ausgabe sehen konntet, gab es beim Treffen der Vertreter der verschiedenen geografischen Gebiete viele Berichte, auch über das Leben der Gemeinschaften mit all seinen Höhen und Tiefen. Dabei ist mir nach und nach bewusst geworden, wie grundlegend und wichtig das Thema „gelebte Nähe“ aus dem letzten Jahr ist. Dieses haben wir weltweit umzusetzen versucht. Ich habe gemerkt, dass sich dieses Thema bzw. diese Erfahrung auf alle konkreten Aspekte unserer Spiritualität anwenden lässt.

Angesichts all dessen, was ich aus aller Welt gehört hatte, sagte ich mir: Wie wunderbar! So können wir dieses Thema noch besser ins Leben umsetzen, vor allem, was die sieben Aspekte betrifft. Ich habe mir einige Notizen zur gelebten Nähe gemacht, um nichts zu vergessen.

1. Gelebte Nähe bedeutet Gemeinschaft der Herzen und Austausch dessen, was wir fühlen und erlebt haben, aber auch die Gütergemeinschaft.
2. Gelebte Nähe drängt uns, allen, die uns begegnen, die Liebe Gottes zu verkünden.
3. Gelebte Nähe drängt uns zur Vereinigung mit Gott. Besser gesagt ist es Gott, der uns in Jesus zum Nächsten wird. Diese Vereinigung mit Gott bewegt uns also, allen, allen Menschen nahe zu sein, insbesondere den Leidenden.

4. Gelebte Nähe schafft einen echten Familiensinn, so dass der Hl. Geist alle unsere Gemeinschaften belebt. Kümmern wir uns auch um die Schöpfung und pflegen wir vor allem die Beziehungen.
5. Gelebte Nähe drückt sich in der Art aus, wie wir unser Ambiente gestalten, im Einklang mit den Besonderheiten und Gepflogenheiten des Kulturraums, in dessen Umfeld wir aktiv sind.
6. Die Weisheit wurzelt in Gott und ist die Quelle gelebter Nähe, die alles durchdringen sollte, was wir für jeden unserer Nächsten tun.
7. Schließlich führt gelebte Nähe zur Einheit. Sie drängt uns also dazu, die Kommunikation auf tausend Weisen zu leben.

Ich habe deshalb vorgeschlagen, dieses Thema bis zur Generalversammlung 2026 beizubehalten. So können wir uns auf die Vollversammlung vorbereiten, indem wir die Nähe in allen konkreten Aspekten unseres Lebens praktizieren, unsere Erfahrungen teilen und Gemeinschaft mit allen leben, denen wir begegnen. (*Applaus*)

Lorenzo: Jesús, ihr habt während des Delegiertentreffens viele Erfahrungsberichte aus den Gemeinschaften weltweit gehört. Wie ist dein Eindruck? Was hat dich am meisten berührt?

Jesús: Es gibt vieles, das mich wirklich beeindruckt hat. Aber ich möchte vor allem das Leben der lokalen Gemeinschaften hervorheben. Denn sie sind auch für die Zukunft wichtig. Wie ihr wisst, kommen in den lokalen Gemeinschaften die Engagierten der Zweige sowie die Freunde der Bewegung zusammen. Wir hoffen, dass sie immer zahlreicher werden. Sie bringen viele Talente und Erfahrungen mit, sind reif und verfügen über eine ihnen eigene Freiheit.

Meines Erachtens sind lokale Gemeinschaften von grundlegender Bedeutung, denn nur so kann das Werk erfahrbar werden und sich in der Gesellschaft verankern. Uns ist bewusst, dass die Welt das Ideal und Gott braucht und zu ihm zurückgeführt werden sollte – die Welt, so wie sie ist, mit all ihren schönen und negativen Seiten, mit all ihren Tragödien und ihrem Leid, aber auch mit ihrem Fortschritt auf allen Ebenen. Und genau dort sind die Lokalgemeinschaften präsent.

Vielleicht erinnert ihr euch daran, dass Papst Franziskus einmal von „unsichtbaren Städten“ gesprochen hat. Er bezog sich dabei auf negative unsichtbare Städte, beispielsweise auf die Mafia und kriminelle Gruppen, die in den Städten eine wichtige Rolle spielen und dort das Leben stark beeinflussen. Ich denke, dass unsere lokalen Gemeinschaften diese unsichtbaren Städte sein können, die die Welt tatsächlich verändern können.

Ich glaube, dass sie eine grundlegende Wirklichkeit sind, die noch vertieft werden muss. Von den Delegierten haben wir erfahren, dass die lokalen Gemeinschaften sehr lebendig und sehr unterschiedlich sind. Denn sie sind ein Ausdruck der großen Vielfalt im Werk. Eine lokale Gemeinschaft in Afrika ist z.B. ganz anders als eine in New York oder in Syrien. Das hat mich am meisten beeindruckt und gibt mir die größte Hoffnung für die Zukunft.

Lorenzo: Danke! (*Applaus*)

Margaret: Mit dieser Videokonferenz möchten wir alle Lokalgemeinschaften grüßen, die zwei Wochen lang intensiv mit uns mitgelebt haben. Viele Botschaften aus aller Welt sind angekommen mit der Zusicherung, für uns zu beten, zu leben und den Schmerz dafür zu geben. Deshalb herzlichen Dank an alle, die in diesen Tagen für uns gelebt haben. Wir haben stark gespürt, dass die ganze Welt hier präsent war.

Außerdem möchte ich Luce Ardente, einen buddhistischen Mönch, ganz besonders grüßen. Wie ihr wisst, hatte er eine sehr persönliche Beziehung zu Chiara Lubich und später auch zu Emmaus. In all den Jahren hat er mir immer wieder Briefe und Botschaften geschickt. Auch für dieses Treffen hat er mir zwei- oder dreimal geschrieben, dass er für uns betet und an uns denkt. Da ich weiß, dass er das Collegamento aus Bangkok mitverfolgt, möchte ich ihn ganz herzlich von allen hier im Saal grüßen. (*Applaus*)

12. ABSCHLUSS/nächster Termin: Sa. 13. Dezember 2025, 18 Uhr

Lorenzo: Wir sind am Ende angekommen. Danke, Margaret, danke, Jesús!

Wie Margaret zu Beginn in Erinnerung gerufen hat, steht im Kalender ein weiterer wichtiger Termin. Am 1. Oktober findet im Mariapoli-Zentrum in Castel Gandolfo die Veranstaltung „Rising Hope“ statt, von der Bewegung Laudato si' organisiert, einem Partner der Fokolar-Bewegung. Auch Papst Leo wird daran teilnehmen, zusammen mit vielen Vertretern der Öffentlichkeit. Die Veranstaltung kann über die Kanäle von Vatikan Media per Streaming mitverfolgt werden.

Anna Lisa: Ihr könnt diese Live-Schaltung auf dem YouTube-Kanal in verschiedenen Sprachen noch einmal anschauen. Wenn ihr auf die Glocke klickt, erhaltet ihr Benachrichtigungen zu neu veröffentlichten Inhalten.

Zum Schluss noch unsere Kontaktdaten¹. Schreibt uns oder sendet uns eure Fotos, die ihr während der Übertragung von eurer Gemeinschaft gemacht habt. Schickt uns euer Feedback zu dieser Live-Übertragung oder eure Erfahrungen. Erzählt uns auch von eurer Friedensarbeit und von der gelebten Nähe, wie Margaret gerade sagt, um den Austausch zu leben. So helfst ihr uns, Nähe in der Kommunikation zu leben, indem wir eure Erfahrungen über das Internet oder im Collegamento teilen können.

Lorenzo: Das war's für heute. Wir sehen uns beim nächsten Collegamento **am Samstag, dem 13. Dezember 2025, um 18 Uhr!** Bis bald.

Anna Lisa: Tschüss!

ABSPANN

¹ WhatsApp: +39 320 419 71 09, E-Mail: collegamento@focolare.org